

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 2

Artikel: Schwer Erziehbare sind keine Schwererziehbaren : Beobachtungen einer Heimleiterin
Autor: R.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwer Erziehbare sind keine Schwererziehbaren

Beobachtungen einer Heimleiterin

Von R. O.

I.

Da sitzen sie nun in dem Empfangszimmer unseres kleinen Erziehungsheims, diese geprüften Väter und Mütter und enthüllen alle ihre Sorgen und Nöte, ihre Erbitterung und Enttäuschung. Warum kann bei andern Eltern, bei andern Kindern, alles so glatt und gut gehen? Warum müssen gerade sie, gerade bei diesem Kinde, soviel Mühe haben?

Alle Klagen, die man da zu hören bekommt, sind voneinander verschieden, und doch gleichen sie sich in den Grundzügen. Über welche Kinder klagen denn die Eltern in der Hauptsache? Es sind in allererster Linie die einzigen Kinder, bei einer zahlreichen Familie das jüngste oder das mittelste Kind, bei Eltern mit zwei Kindern in der Regel das ältere, vor allem, wenn es andern Geschlechtes ist als das jüngere.

Und worüber klagen die Eltern? Bevor sie sich in Schilderungen der einzelnen Symptome ergehen, überraschen sie

meistens durch die fertige Diagnose, d. h. sie führen allgemeine Schwererziehbarkeit, erbliche Belastung, Hemmungen und psychische Defekte ins Feld (nebenbei bemerkt, eine grosse Gefahr, die wir den populär gewordenen und meist unverstandenen Bestrebungen der Heilpädagogik zu verdanken haben).

Es kommt nun aber glücklicherweise relativ selten vor, dass es sich bei den geschilderten Kindern tatsächlich um Schwererziehbare handelt, d. h. solche mit offenkundigen psychischen Schädigungen, mit moralischen Defekten und äusserst schwieriger Charakteranlage. Ihre Behandlung wäre ein Kapitel für sich. Hier aber erfasse ich die Situation derjenigen Kinder, die sich « schwererziehbar » benehmen und als « schwererziehbar » von ihren Eltern empfunden werden, während sie es im Grunde gar nicht sind, sondern so normal, als man es sich nur wünschen kann. Diese Kinder sind die dankbarsten Fälle für ein Erziehungsheim; ihre Schwierigkeiten beheben sich meist, wenn man sie in ein

**Tuchfabrik
Schild A.-G.
Bern und Liestal**

**Kleiderstoffe
Wolldecken**

Grosse Auswahl

Fabrikpreise

Verlangen Sie Muster

Versand an Private

Annahme von Wollsachen

Milieu bringt, wo man sie nach den im Grunde so herzlich einfachen Regeln der Erziehung behandelt, die für mich feststehen in den Begriffen : Güte, Geduld, Regelmässigkeit, Konsequenz.

Das einzige Kind

Die Schwierigkeiten des Einzelkindes und des jüngsten Kindes kann ich an einem Beispiel aus der Praxis erläutern.

Lisi ist fünf Jahre alt, körperlich und geistig gut entwickelt, ein hübsches gepflegtes Kind, das aus lebhaften Augen vergnügt um sich schaut. Wo sollten da die Schwierigkeiten liegen, die das Aufsuchen eines heilpädagogischen Heims erfordern? Die Mutter schildert sie mit beredter Zunge. Man hat eigentlich bei Tag und bei Nacht Ärger mit dem Kind. Am Morgen wacht es viel zu zeitig auf (genaue Zeit ist nicht zu erfahren!), steht allein auf und macht hunderterlei dumme Sachen. Sie kann sich nicht beschäftigen, nicht spielen. Alle ihre Spielsachen lässt sie herumliegen; dafür nimmt sie unerlaubterweise Gegenstände der Eltern, die sie dann mutwillig verdirbt und zerbricht. Die Mahlzeiten sind eine Qual für sämtliche Beteiligten. Lisi, die schon mit zwei Jahren so «schön» ass, hat jetzt abscheuliche Manieren, dazu isst sie appetitlos und sehr wählerisch. Auf dem Spaziergang neue Qual. Sie benützt jeden unbewachten Moment, sich von der Hand der Mutter loszumachen und wegzulaufen. Kommt sie auf dem Spielplatz mit andern Kindern zusammen, gibt es sofort Streit infolge ihrer Herrschaftsucht und ihres

Die Zähne werden wohl gepflegt,
das **Zahnfleisch** wird vergessen!

pyodent-

Zahnfleisch-Massagecrème für jung und alt

Preis: Tuben zu Fr. 1.60 und 2.60
Interessanter Prospekt kostenlos

Victoria-Apotheke Zürich

Egoismus. Ruft man sie, so kommt sie nicht, sondern lässt sich unter Gebrüll vom Platze ziehen. Jeden Abend Szene, weil sie nicht ins Bett will, mühsames Einschlafen und unruhiger Nachtschlaf.

Jede Anordnung muss drei- bis viermal gesagt werden, doch gehorcht Lisi ohnehin fast nie. Gegen alle Vorstellungen, Ermahnungen und Strafen ist sie vollkommen gleichgültig, sie tut sofort wieder das Verbotene. Dazu fängt sie nun auch an, zu schwindeln und zu lügen.

Die Eltern sind beide aus «gutem Hause»; sie erzogen das Kind bisher gut; es liegt nicht an ihnen, dass es so geworden ist; da muss es sich um eine weit zurückliegende erbliche Belastung handeln, ihrer Meinung nach.

Der Fall Lisi ist nicht vereinzelt. Es werden mir manche andere Kinder mit denselben Untugenden gebracht, oder auch nur mit der Hälfte oder einem Drittel davon, doch in jedem Falle noch genug, das Verhältnis Eltern—Kind zu trüben oder zu zerstören. Wie geht es nun mit solchen Kindern bei einem Milieuwechsel? Hier meine Erfahrungen mit dem « schwierigen » Einzelkind im Kinderheim.

Esschwierigkeiten

Eßschwierigkeiten machen uns keine Sorge; wir rechnen mit ihrem Verschwinden sozusagen ohne unser Zutun. Welches Kind könnte auf die Dauer widerstehen, wenn um es herum vier bis sechs andere freudig ihren Teller zum « zweitenmal Gemüse » herstrecken? Eindrucks-



Ein Loch im Portemonnaie

hat die Hausfrau, wenn sie nicht ordentlich Buch führt.
— Das kann sie leicht mit dem vorzüglichen „Kaisers Haushaltungsbuch“

Preis Fr. 2.—

Verlag Kaiser & Co AG., Bern
Erhältlich in Buchhandlungen
und Paneterien

Alle Schweizer Familien- und Frauen-
Zeitungen empfehlen dieses Buch
wärmstens

voller als hundert Worte des Erwachsenen ist es, wenn die kleinen Kameraden um einen herum kichern und sich mit dem Ellbogen anstoßen und sagen: «Sieh nur, Lisi schiebt mit dem Finger auf!» oder «sie hat den Löffel in der linken Hand!» In solchen Momenten ist der Erzieher so herrlich überflüssig; Kinder untereinander nehmen ihm gern seine Aufgabe ab.

Warum dieses einfache Erziehungsmit-
tel nicht auch zu Hause anwenden? Das
Kind schon vor dem Auftreten ernstlicher
Eßschwierigkeiten recht viel mit Alters-
genossen zusammenbringen, sie zusam-
men essen und schlafen lassen! Bestimmt
macht in kürzester Zeit das Beispiel der
andern Kinder die täglichen Essenszenen
überflüssig.

Zu frühes Aufwachen

Das wird man wohl meistens besser mit «zu spätes Aufstehen der Eltern» bezeichnen. Das drei- bis sechsjährige Kind, das in der Regel zwischen 7 und 8 Uhr abends ins Bett kommt, hat um die gleiche Zeit am Morgen mit Recht ausgeschlafen und verlangt danach, aufstehen zu dürfen. Hingegen haben die Eltern, die abendlichen Vergnügungen nachgingen, um diese Zeit noch das Bedürfnis nach Ruhe und empfinden deshalb das wache Kind als Störung. Es

liegt an ihnen, in diesem Punkte die Differenz zu vermeiden, oder dann dafür zu sorgen, dass das Kind dennoch zur rechten Zeit aufstehen darf.

Spielunlust

Es gibt erfahrungsgemäss weit weniger Kinder, die tatsächlich nicht spielen können, als man den Elternberichten nach glauben könnte, ganz abgesehen davon, dass auch diese wenigen Kinder es oft noch lernen könnten. Der Spieltrieb liegt fast in jedem Kinde, doch wird er oft ersticken durch die Unmenge des Spielmaterials! Das mit Spielzeug überhäufte Kind hat kein rechtes Verhältnis zu seinen Sachen. Es ist gewohnt, sehr oft sein Spielzeug zu wechseln, da ihm soviel zu Gebote steht; es wählt schon unschlüssig aus, um rasch nach etwas anderm zu greifen; es kommt selten dazu, mit Ausdauer und Konsequenz sein Spiel (später seine Arbeit) zu beenden.

Für Lisis Spielunlust nun fand ich noch eine Erklärung, die leider sehr oft berechtigt ist. Ich besuchte seine Eltern und man zeigte mir bei dieser Gelegenheit die ganze Wohnung. Da war das grosse Schlafzimmer, ein gediegenes Herrenzimmer, ein grosser, modern eingerichteter Salon. Auf meine Frage, wo nun sich denn das Kind aufhalte und

Mehr als 24 Stunden dauert es, bis der Körper das Coffein von zwei Tassen Kaffee bewältigt, das ist das Ergebnis neuer Untersuchungen an der Universität Zürich. Kaffee HAG ist coffeinfrei und schont Herz und Nerven. Darum:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

KAFFEE HAG, coffeinfrei

KAFFEE SANKA-BRASIL, das andere coffeinfreie HAG-Produkt,
gut und ausgiebig, das Beste vom Billigen!



Fr. 1.50 das Paket

95 Cts. das Paket.



WISA-GLORIA Werke AG., Lenzburg

Ersetzen Sie Ihren Fussboden durch den wirklich hygienischen, sehr warmen wie gleitsicheren und schalldämpfenden

Korkparkett

Korkisit von Dürrenäsch

"Probier's und-du bleibst dabei!"

spiele, hiess es: « Aber Sie wissen doch, Lisi kann nicht spielen! Mit dem Puppenwagen stösst sie an die Möbel und beschädigt sie. Sie hat einen Schrank voll Spielsachen, die sie nur herumliegen lässt. Dafür setzt sie sich immer wieder an den Schreibtisch des Vaters und richtet dort Dummheiten an. Von früh bis abends entdeckt man sie dabei, etwas zu verderben, anstatt zu spielen. »

Ich begriff die Kleine gut. Hätte man ihr einen netten Puppenwinkel eingerichtet, ihr ein niedriges Tischchen und Stühlchen gegeben mit dem Vermerk, das sei ihr Schreibtisch, hätte derjenige des Vaters weniger Anziehungskraft gehabt. Gebt dem Kind ein Zimmer oder auch nur einen Teil, eine Ecke davon, wo es unumschränkt herrschen, wo es seine Spielsachen ausbreiten und damit spielen kann, ohne von Erwachsenen dauernd gestört oder zum Aufräumen ermahnt zu werden!

Als unser Lisi im Kinderheim ein nettes, doch zweckmässig eingerichtetes Wohn- und Spielzimmer fand, wo nichts sie zu Übergriffen veranlasste, zeigte es sich, dass wir kaum je ein Kind hatten, das so gut und anhaltend spielen konnte wie sie.

Die täglichen Spaziergänge, Stadtkindern sehr oft verhasst, können eine Quelle der Freude und des Vergnügens werden. Man muss sich nur die kleine Mühe nehmen und Wege herausfinden, die wenig begangen sind. Wie geniessen dann die Kinder das freie Herumspringen! Wer von uns Erwachsenen möchte täglich ein bis zwei Stunden an der Hand geführt werden? Sicherlich keiner. Aber wie oft mutet man das gedankenlos Kindern zu.

Kameradschaft mit andern Kindern

Können uns die Schwierigkeiten im Verkehr mit andern Kindern eigentlich noch verwundern, wenn wir uns in die Lage des Einzel-, des jüngsten Kindes versetzen? Es ist der Mittelpunkt der Familie. Liebe und Strenge der Eltern, in der Regel mindestens für eine fünfköpfige Kinderschar ausreichend, konzentriert sich auf

ein Opfer, beim jüngsten Kind erziehen oder verziehen noch die ältern Geschwister mit! Wie sollte ein solches Kind nicht unverträglich und egoistisch werden!

Man darf nun nicht erwarten, dass diese Untugenden bei einem Milieuwechsel oder im Kinderheim sofort abfallen, im Gegenteil, sie benötigen vielleicht am meisten unser Bereitsein zum Helfen. Wir brüskieren das Kind nicht, Nachgiebigkeit und Selbstlosigkeit lernt sich nicht so rasch. Nur ganz allmählich kann das Kind sich einem, dann vielleicht dreien, dann allen andern Kameraden anpassen. Wir machen es darauf aufmerksam, wie nett es war, als ihm heute dieses, bei anderer Gelegenheit jenes Kind entgegenkam und nachgab; so wird es williger und fähiger, das gleiche zu tun. Es lernt, nicht mehr, wie bisher, alles auf seine eigene kleine Person zu beziehen. Bald wird es merken, wieviel unendlich Schönes und Positives ihm aus gemeinsamer Freude, gemeinsamem Erleben entsteht, und diese Erkenntnis wird ihm helfen, die ihm berechtigt negativ erscheinenden andern Seiten des Gemeinschaftslebens mit in Kauf zu nehmen, bis sie ihm schliesslich gar nicht mehr negativ vorkommen.

Abstumpfung durch Unkonsequenz

Es gibt wohl kaum eine Klage der Eltern über das Kind wie die über das Lügen und seine scheinbare Gleichgültigkeit gegen alle erzieherischen Massnahmen, die fast regelmässig auf die Eltern zurückfällt. Ist es verwunderlich, dass Lisi sagt, der Hund habe die Vase zerbrochen und nicht sie, wenn sie einige Male die Mutter zum Mädchen hat sagen hören, sie wolle heute nicht gestört sein, sie sei für Besuch oder Telephon « nicht zu Hause »! Ist es nicht fast natürlich, dass das Kind gegen in Aussicht gestellte Belohnung oder Bestrafung gleichgültig ist, denn wie oft wurde ihr schon etwas versprochen und nicht gehalten, wie oft hatte es schon geheissen: « Wenn du das noch mal tust, aber dann . . . » Ja, dann wurde es vergessen, genau so vergessen

Fort mit diesen stumpfen Messern!



Alle Ihre Unannehmlichkeiten mit stumpfen Messern hören auf, wenn Sie sich den Messerschärfer **Allegro**, Mod. Original anschaffen. Ein solider, kleiner Apparat von überraschender Wirkung, der alle Tafel-, Küchen- und Taschenmesser tadellos schleift. Preis Fr. 5.— Erhältlich in einschlägigen Geschäften

Prospekt gratis durch Industrie A.G., Allegro, Emmenbrücke 59 (Luzern)

Die Graphologie der Schreibmaschine

auf wissenschaftlicher Grundlage
Handbuch für graphologische und kriminologische Untersuchungen
Mit 112 Abbildungen von Alfred Kring
Preis Fr. 6.—

ALBIS-VERLAG AG., ZÜRICH



Die Grosse
Färberei Murten
in Murten
färbt und reinigt alles
tadellos prompt und billig.

Passen Sie auf!

Jetzt besteht wieder die Gefahr, sich in der Waschküche und beim Aufhängen der Wäsche zu erkälten. Bedienen Sie sich deshalb der bewährten



Waschanstalt Zürich AG.
Zürich - Wollishofen Tel. 54.200

Individuelle Erziehung

bietet das Voralpine Landschul-Heim
„Felsenegg“, Zugerberg 1000 m üb. M.

Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien.
Gegr. 1903. Sämtliche Schulstufen mit folgenden internen
staatlichen Diplomen: Handelsdiplom, Handelsmaturität,
Sprachdiplom.



Getrocknete Steinpilze für die schmackhafte Küche
in jedem guten Delikatessgeschäft erhältlich

Grossbezug bei Joseph Stofer, Basel 2

wie das Versprechen, um dessentwillen sie sich vielleicht einmal ehrlich bemüht hatte, folgsam zu sein. Ist es verwunderlich, dass einem solchen Kinde nichts mehr Eindruck macht, dass es gleichgültig wird gegen die Worte des Erwachsenen?

Hier gilt es, an das noch gar nicht erwachte oder schon verschüttete Ehrgefühl des Kindes zu appellieren, ihm mit viel Geduld und Langmut durch unser Vorbild zu beweisen, dass es in jedem Fall auf unser Wort bauen darf, dass aber auch das seinige ebenso wichtig und ernst genommen wird.

Wenn nur die Eltern sich mehr bewusst wären, wie sehr jedes unehrliche elterliche Wort zur Nachahmung reizt, wie sehr jede aus Bequemlichkeit unausgeführte Drohung abstumpft! Ehrlichkeit und Konsequenz sind das Fundament jeder rechten Erziehung.

Gestörte Nächte

Es bleibt noch die letzte der erwähnten Reibungsmöglichkeiten zwischen Eltern und Kind zu klären, die abendlichen Szenen und die gestörten Nächte.

Ein unansehnlicher und doch nicht zu unterschätzender Faktor ist der, das Kind an eine festgesetzte Schlafenszeit zu gewöhnen. Wehe allen Beteiligten, wenn das Kind erst einmal gemerkt hat, dass die Möglichkeit besteht, durch Betteln oder Trotzen längeres Aufbleiben zu erreichen! Ein mit Regelmässigkeit und Konsequenz aufgezogenes Kind kennt diese Möglichkeit nicht und wird anstandslos sein Zimmer aufsuchen.

Wichtig zum raschen Einschlafen ist auch, dass etwaige Differenzen des Tages nicht mit in die Nacht herübergenommen werden. Die paar Augenblicke sollte sich jede Mutter nehmen, um mit guten, ernsten Worten die Ereignisse des verflossenen Tages zu klären. Selbst der verstockteste kleine Sünder wird um diese Zeit zugänglich sein und mit der ausgesprochenen Bitte um Verzeihung für Geschehenes die gestörte Harmonie wieder herstellen, die für einen guten Schlaf

Vorbedingung ist. Die Mutter, die keine Zeit für solche Aussprachen findet, hat in erster Linie kein Verständnis dafür, und sie ahnt nicht, was sie in dieser kurzen Zeit erreichen oder wieder gut machen könnte.

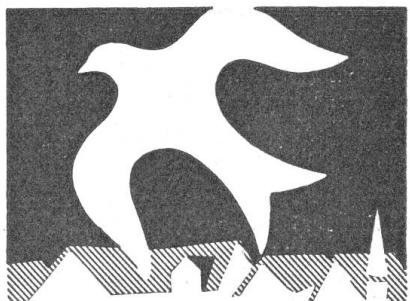
Eifersucht auf jüngere Geschwister

Wie steht es nun um die Nöte des Kindes, das nach längerer Pause ein Geschwisterchen bekommt?

Da klagen die Eltern am meisten über die hervorbrechende Eifersucht und sind doch dabei so überzeugt, alles getan zu haben, dem Ältern keinen Anlass dazu zu geben. Zugegeben, selbst wenn man Eltern fände, die sich tatsächlich in diesem Falle nichts vorzuwerfen hätten, würde man trotzdem hin und wieder Gelegenheit haben, Eifersuchtsregungen zu beobachten. Es scheint, dass die Disposition zur Eifersucht in jedem Kinde liegt; verhüten wird auch die gerechteste Erziehung sie kaum, aber die unüberlegte und verständnislose Erziehung kann mit Recht für alle schweren Formen der Eifersucht verantwortlich gemacht werden.

Statt darauf einzugehen, wie das zu verhüten wäre, will ich einen besonders krassen, sozusagen klassischen Fall von «Schwererziehbarkeit» eines eifersüchtigen Buben aus der Erfahrung heraus schildern. Auch hier gilt das beim Fall Lisi Gesagte: es muss nicht immer diese Fülle von Schwierigkeiten zusammenkommen, die Hälfte genügte schon vollkommen, Eltern und Kind das Leben zu vergällen.

Max war bis zum fünften Jahre der einzige. Bis dahin ging — nach Aussage der Eltern — alles gut mit ihm. Ich zweifle daran, wenn ich mir die Gefahren, denen das Einzelkind ausgesetzt ist, vorstelle. Dann erhielt er ein Schwesternchen und seither gibt sein Benehmen zu grosser Sorge Anlass. Max, der selbstverständlich ganz sauber gewesen war, fing wieder an, einzunässen. Helle Entrüstung der Mutter! Auf die so naheliegende Erklärung des Nässens kommt sie leider



eine Schweizerfrau sagt es der Andern:

Thirondelle

die feine Schweizer Toilettenseife!

Nuss-Speisefett

rein vegetabil

NUSELLA - Kochfett
gleichfalls.

NUXO-Mandelpüree
für Mayonnaisen und für
Fruchtmilch.

Nuxo-Werk J. Kläsi,
Rapperswil

Idene
Qualitätsstrümpfe

elegant
dauerhaft
preiswürdig

Hersteller:
J. Dürsteler & Co. A.G. Wetzikon-Zh.

nicht, dafür wird mit Strafen, Trockenkost und hunderterlei teuern Medizinen das Leiden, in den Augen der Eltern halb Blasenschwäche, halb Bosheit, bekämpft, begreiflicherweise vergeblich. Max merkt bald, welch treffliches Mittel er in Händen hat, sich Beachtung zu erzwingen. Mit neun Jahren hat er es zu einer blühenden Bettlägerie gebracht, die an sich schon genügen würde, das Familienleben zu verdüstern.

Schlimmer wird alles, als die kleine Schwester zu reden beginnt. Max zeigt sich unermüdlich darin, ihr seinen Vorrat an hässlichen und unanständigen Redensarten beizubringen. Er hat grosse Freude daran, wenn die Eltern entsetzt sind über die Aussprüche der Kleinen; meist wird er dafür gestraft, gelegentlich doch auch einmal das kleine Kind, was ihm grosse Genugtuung bereitet.

Nicht genug damit, setzt er alles daran, die Kleine zu Unarten und sogar gefährlichen Experimenten zu verleiten. Er bringt es fertig, das Kind zu veranlassen, die Händchen auf die heiße elektrische Kochplatte zu legen, so dass es starke Brandwunden davonträgt.

Dann verfällt Max auf andere Auswege, sich Beachtung um jeden Preis zu erzwingen. Er denkt sich Lügen aus, erfindet phantastische Begebenheiten und glaubt mit der Zeit selbst an diese Schwindelgeschichten, in denen er immer die Rolle des Helden innehat. Bald kommen Klagen aus der Schule, Schwänzen und Herumstrolchen vervollkommen das Bild des « schwererziehbaren » Buben, man bringt ihn ins Erziehungsheim.

Halb trotzig, halb unglücklich, steht er anfänglich gelangweilt herum. Er kann so gar nicht spielen; seine Versuche, den andern das Spiel zu verleiden, misslingen, und das bessert seine Stimmung keineswegs. Wir fragen ihn, ob er uns nicht ein wenig bei der Gartenarbeit helfen möchte, da ihm anscheinend nichts am Spielen liege. Er sagt gnädig zu. Längere Zeit hindurch schafft er nett und ausdauernd im Garten; ganz allmählich kürzt er selbst seine Arbeitszeit; wir bemerken nichts dazu. Eines Tages kommt er überhaupt nicht mehr, er ist viel zu vertieft in ein herrliches Spiel mit seinen Kameraden. Er wurde der begehrteste Spielgenosse; fehlte er, so fehlte

SCHWEIZER KÜCHENSPEZIALITÄTEN

Gute Plättli aus allen Kantonen

Von **Helen Guggenbühl**, Redaktorin am „Schweizer-Spiegel“

Mit einem Vorwort von Meinrad Liener

Neue verbilligte Geschenkausgabe Fr. 3.80 (bisherige Auflagen Fr. 5.80)

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH



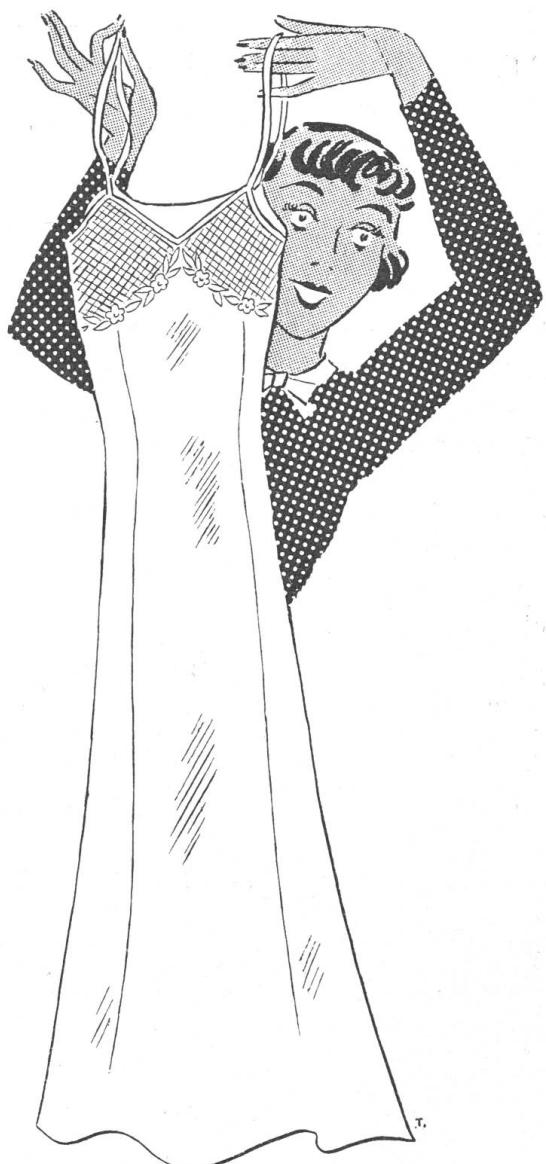
der richtige Schwung. Mit der gleichen Begeisterung konnte er mit gleichaltrigen Kameraden « Räuberlis » spielen oder mit jüngern Mädchen im Sandhaufen Tunnels bauen.

Die Bettnässerneurose besserte zusehends, nachdem Max in kürzester Zeit schwimmen gelernt hatte und der erklärte Liebling des Sportlehrers war. Ausserdem zeigte der Knabe, der daheim seiner Schwester gegenüber direkt gefährlich geworden war, unaufgefordert eine rührende Besorgtheit um alle Kleinern im Kinderheim. Auf steilen Wegen führte er sie, auf der Autostrasse umkreiste und hütete er sie wie ein Schäferhund. Unaufgefordert legte er bei Tisch unzählige Male sein Besteck hin, um einem Kleinern zu schneiden.

Max hatte also viele gute Anlagen, und nur durch falsche Erziehung war alles Positive in ihm ertötet und alles Negative in ihm gefördert worden. Bei gleichmässiger, gütiger und gerechter Erziehung verhielt er sich durchaus normal, die Diagnose « schwererziehbar » fiel auf die Eltern zurück.

Es liegt mir daran, zum Schlusse nochmals zu betonen, dass die beiden hier dargestellten Fälle « Lisi » und « Max » besonders krass sind. Ich habe sie nicht angeführt, um den Eltern mit meinen Aufzeichnungen Angst zu machen vor ihrer Erzieheraufgabe, sondern möchte sie zum Nachdenken anregen und ihnen an Hand der Beispiele aus meiner Praxis heraus zeigen, welch weitgehende Folgen anscheinend geringfügige Erziehungsfehler oft nach sich ziehen können.

Im übrigen ist es doch recht tröstlich, zu wissen, dass sehr viele Erziehungs-schwierigkeiten nicht im Kinde selber liegen, sondern sehr stark unter dem Einfluss der Umgebung entstehen. Deshalb schafft in den allermeisten Fällen ein Milieuwechsel, sei es durch Placierung in einer andern Familie, sei es durch einen Aufenthalt im Erziehungsheim, Wunder.



Was meinen Sie, verehrte Damen, zu diesem Unterrock? Ist er nicht wunderschön? Und wie er sitzt und passt - und wie Ihr Kleid darüber fällt, wie angegossen, ohne 's kleinste Fältchen. Doch nicht blass elegant, auch haltbar - ist so'n Wäschestück. Ob fünf-, ob zehn-, ob zwanzigmal Sie's waschen, 's bleibt formgetreu und schön. 's ist YALA-Tricotwäsche, meine Dame, YALA, ein Schweizerfabrikat von bestem Klang! Fast alle guten Häuser führen Yala. Versuchen Sie's einmal damit, Sie werden's nicht bereu'n!

Yala

Tricotwäsche, der Inbegriff der Qualität
Fabrikanten: JAKOB LAIB & Co., Amriswil